

Organ zur Vertretung der Interessen des gesamten Personals in Kranken- und Irren-Anstalten, Sanatorien, Heil-, Pflege- u. Bade-Anstalten, Massage- u. Wasserheil-Instituten, Kliniken, Seebädern usw.

Berlin,
den 26. März 1909.

(Erscheint alle 14 Tage, Freitags.
 Bezugspreis inkl. „Die Genossenschaft“ viertel-
 jährlich durch die Post ohne Postgebühr 2.- M.
 Postamtliche Pfr. Nr. 3164.

Sehr Zutraulich viele seiner Freunde! Die Gemeinschaft zur
 Gemeinschaft. Das ist die Gemeinschaft.

Wir haben der Streit rührenden Dramatisation niemals eine erhebliche Bedeutung beigemessen. Insbesondere hat sie sich die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Straftätigen, besonders nicht geradezu analoges vom Leben, wie wir es denn nachahmen konnten, Leben die Widerstand gegenüber anderen Missetatigen (Gefangenen, Straßenzuflüchtlern), die oft denn unerbittlich zum Ausdruck kam, mußte jedem tiefer denkenden Straftatigen annehmlichkeiten wider sein. Denn wer kann mit absoluter Sicherheit sagen, daß er nicht eines Tages selbst seine „Gefahr“ in der Welt anstellt, auch und in diesem oder jenem Bereich der Großindustrie oder in irgend einem kommunalbetrieb sein Fortkommen nicht? In den meisten Fällen — so liegen die Dinge heute leider noch — wird das nur eine Verbesserung seiner Lebenshaltung bedeuten.

Aber auch die fortwährend streitenden Gipslogenheiten haben auf den nach und nach sich bildenden Charakter des jenseitigen Zeitlichen Verlaufs ein helles Licht ergossen. Wir setzen bereits den Hymen beinahe der von uns genannten „Ereignistafel“ (außerordentliche), die heilige Gipsbildung des „Ereignistafel“ (außerordentliche) (siehe u. d. Nr. 11. 2. der „Ereignistafel“) nach vieles andere.

„Besonders aber heimes das Leben der verwunden
pflanzten, daß hier keine erhebliche anwerthende Arbeit
zu thun ist. Anstatt allerdings unter dem Anhalt
anhalten zu werden, werden vielmehr die Anhalt
haben, die wo anders wohl kaum Abnehmer finden
hätten. Anstatt den Anhalt-direktionen einmal zu rufen
durch schriftl. den Anhalt-direktionen zu rufen, wird immer
wieder betont, man solle Ruhe und Frieden.

„All das hat mich wohl nützlich gemacht und manche Fehler schnellstens beseitigt, und so hat mich in einem halben Jahr im Sommer 1900 ein neuer Zentral-Vorband mit drei gesamte Strahlen (rot, blau, Grün) und Material-Vorband" gebildet. 2500 Mann hielt in mich in Bezug auf den Zentral-Vorband aus; andererseits hat mich auch, ähnlich bei mir, nützlich gemacht."

Wir wollen uns nun heute an-nahm-sperre ein klein wenig relaxieren und uns dem Inhalt dieses „Central-Forum“ eben Mittel mit mehr Mürhen widmen. Sie sind mit dem Gesichtspunkt zu versehen, dass wir uns nicht auf die ersten 20 bis 30 Minuten beschränken, sondern die gesamte Zeit von 2 bis 3 Stunden nutzen.

Einiges über Herrn Streiter. Streiter ist ein Mann, es ist für uns wohl unangehen, dieses Thema wiederum anzuführen. Doch erlaubt uns die Pflicht, die Mollensität über das Gewerkschaftsgeborene dieses fonderbaren „Streiters“ aufzuheben. Wir konnten mit ruhigem Gewissen nicht zusehen, wie dieser Mann es fertig bringt, den Molligen und Molligen mit der Beträge abzugeben, im übrigen aber sich wenig oder gar nicht kümmern um das Wohl und Wehe seiner Mitglieder. Es ist kein leicht eine große Anzahl von Molligen die nicht noch alle Tage die des Treibens im Deutschen Verbands der Krankenpfleger made in und in dem Zentral Verband angeschlossen hat. Diese Zahl scheint auf die Berliner Massenverhältnisse sehr ungenügend einzuschließen zu haben. Anher erheben das Organ der Vereinigung sechsseitig, heute Nr. 2 d. A. waren es nur vier Seiten, in denen Streiter seinen Mitgliedern alles Wissenswerte mitteilt. Dabei war aber noch mindestens eine Seite mit Zahlen angefüllt, die die Mollensität gar nicht interessieren kann. Vieles Tierleben zum Preise von 150 Mk. 1. Meierei Bestiethier der ausländischen Maßstab 1/2 in 71 1/2 Stunden usw. Nach aber fünfjährigem Zugehen in Streiter nicht mehr in der Stadt, kein Organ in allem Umfang ausreicht zu erhalten. Jeder sollte vielleicht die Fehler der Protokollen nicht mehr in gemeiner Weise stehen? Ein funderbares Mitglied des „Deutschen Verbandes“, welches immer noch heute, Streiter würde sich aufweisen, um es wurde endlich in Berlin unverfügbare achtzehn, zum noch erschienen der Nr. 2 des „Arbeitsverleger“ noch mehrmals zu uns und sagte: „Das ist der Anfang vom Ende, was geht es gerade gemeint in „Lange“? D. H. sind, keine Abrechnung steht man nicht, keine Angabe der Mitgliederzahl, was nicht sagen kann das Welt, die Zeitung in vollem Umfang ausreicht zu erhalten, wie ist doch das alles möglich?“ Nachdem wir dem Molligen den notwendigen Anschlag, gesehen den wir an dieser Stelle noch nicht anführen wollen, ließ er sich in den Zentralverband annehmen. Auch mußten wir diesem Molligen, wie so vielen anderen, versprechen, nachdem das Ende zu erbellen und den Verband zu haben, da wir Streiter in seiner ganzen Größe und Gewerkschaftsberichter der Weltöffentlichkeit wurde! Deshalb wollen wir uns im heutigen Brief vernehmen.

[illegible]

je waren doch bemüht, die einzelnen Mitglieder anzuklären. Ganz anders hatten wir in einzelnen Städten schon bessere Erfolge gehabt, wenn nach dieser Richtung hin mehr Anstrengungen gemacht worden wären.

Kann habe ich mir schon seit einiger Zeit die Zeitung unter einer Treppe stellen lassen, entweder beim Barbier, Gastwirt oder auch bei Kollegen, wenn sie außerhalb der Anstalt wohnen. In den größeren Städten können ja unsere Stellenvorstände oder Ortsleiter sich mit den einzelnen Kollegen in bestimmten Zusammenkünften an einer bestimmten Stelle treffen, wo Zeitungen und anderes Material zur Agitation in Empfang genommen werden konnte. Ich glaube sicher, so mancher Kollege wird das mit Freunden beabsichtigen; denn wir müssen alles aufheben, was nur ersichtlich ist, wie das auch unsere Gegner versuchen. Darum tue jeder Kollege seine Pflicht, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Kann zum Stellenantrags. Die Kollegen, welche im Stellenantrags liegen, können ein Vordruck haben, wie so leicht und einige Kollegen am Radwechsel beteiligen. Es sollte sich jeder Kollege aber zur Aufgabe machen, den Stellenantrags vor jedem Stellenwechsel zu benachrichtigen, damit die Stelle auch gleich wieder von uns besetzt wird. Ebenso sollte jeder Kollege für sich den Radwechsel benutzen; denn sehr oft haben wir Stellen auf Vagern, die wir nicht besetzen können. Das muß anders werden!

Was nun die Anstellung der eigenen hierzu berufenen Filialen betrifft, so warne ich davon. Wie darf die Sache so herauskommen, daß wir, das gesamte Filialpersonal, einen bescheidenen Weg gehen wollen. Wir sind und müssen bleiben ein Arm des Gemeindefonds und Staatsarbeiterverbandes. Dies sollte auch der Hauptvorstand wohl beachten!

Soll und ganz ist auch zu unterschreiben, daß unsere „Sanitätswarte“ ausgebaut werden muß. Zum wenigsten muß eine Seite erfolgen, um die Stellung des Personals mehr zu heben.

Nach will noch zum Schluss vorzulegen, daß oft ein Arzt in den Versammlungen spricht. Aber auch für die Kollegen im Vordruck gewerbe muß etwas geschehen. Hier muß ein Naturarzt gewonnen werden. Es muß nicht immer ein Mediziner, sondern es kann auch ein Naturheilwunder sein; denn wir haben im Vordruck gewerbe eine große Zahl Kollegen, die Anhänger dieser Sache sind, und demzufolge müssen wir dies beachten.

andere Wirt, indem er zum Beweis der Güte der ihm zurückgegebenen Wirt ein Stück davon mit süßlichem Widerstreben jedoch hinunterwürgte! Und die langgehegte Absicht der Kollegen, zum Verwaltungsverzeichnis zu gehen, veranlaßte ihn, gemächlichen Erlaß am Mündensbalken anzuhängen. Ganz ungeheuerlich nahm ich die Mitteilung eines Disziplinsprechers aus, wo nach die zum Stoffe verarbeiteten Schrippen wieder, sofern sie nicht verzehrt werden, in die Küche zurückgehen und dort als alt oder sonstige weiter zum Kochen verwandt werden sollen. Im Hinblick darauf, daß diese Beobachtungen doch zweifellos durch mehrere Hände gehen und gewiss nicht immer auf ihrer Verfahrtheit einwandfreie Aufzeichnungen erhalten werden dürften, wäre das geschuldete Verbot ein so unglaubliches, daß man es kaum für möglich halten kann. Mag dem sein, wie ihm wolle, die bloße Annahme, daß es etwas möglich sein könnte, beweist, wie es mit der Verfolgung in solchen sogenannten „Küchenanfällen“ aussieht und wie jedes Vertrauen in diesem Punkte bei der Kollegenchaft dahin ist.

Berlin. Die guten „Arbeits“ von der Kirche Dunderstein. Meiner hatten am Sonnabend, den 13. d. M., sich die merkwürdige Aufgabe gestellt, den unter dem Indifferentismus schon genug leidenden „Arbeitsanstand“ in den Filialen anhalten noch durch Zerstückelungsverfälschung weiter zu verschlechtern. In einer Betriebsbesprechung wollten sie für ihren Gewerbetreibenden die Betriebsbesprechungen und Arbeiter fördern. Unsere Verbandskollegen waren aber zahlreich anwesend und verdarben den Schülern der Betriebsbesprechungen das Meiste. Meiner war der Gewerbetreibende Angermann, der nach einer unglücklichen Erfahrung durch den Staat des Moskauer Krankenhauses fesselte, daß man wenigstens gewerkschaftlichen Zusammenstößen reichte, daß man verurteilt sein konnte, ihm zu glauben, wenn er nicht hinterher es als belanglos bezeichnet hätte, wenn verschiedene Nachrichten von ihm, denen jeder nach Belieben sich anschließen konnte. Monotonie ist wie man nicht. Den Deutschen ein böhmisches Dorf! Morbid wurde der Teil der Rede, in welchem der Meiner dem Überführer der „Küchen“, dem freimüthigen Stadtverordneten Goldschmidt, einen bescheidenen Rühmschrei zu wenden verstand. Der Sommerurlaub, die Melkenerziehung, die Arbeiter, Ausfälle und noch manches andere in den nächsten Betrieben, sollten letzten Endes den genannten Herrn sein. Die Weiterleitung der Versammlungen überhaupt sowohl als auch die Antwort des Kollegen Wagners, der an der Hand der Tatsachen das zweifelhafte Verhalten des „liberalen“ Stadtwaters Goldschmidt bei Veranlassung von Arbeiter Anträgen bekundete, gehörten jedoch erbarungslos die beabsichtigte Morale. Der letztere und auch Kollege Friedrich wiesen nach, daß die erreichten Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse lediglich der Tätigkeit der in unserem Verbande organisierten hiesigen Arbeiter in Gemeinschaft mit den sozialdemokratischen Stadtverordneten zu danken ist. Von den kirchlichen „Organisations“ ist bei der Betriebsbesprechung nie etwas zu hören gewesen; aber mitgeteilt hat man nachher von den Früchten der Küchen anderer. Der Meiner und der Vorsteher mußten sich schließlich noch einmal, mit beweislosen Behauptungen dem Herrn Goldschmidt den Vorwurf zu retten, mußten aber nach der darauffolgenden schlüssigen Mehrheit des Kollegen Wagners einsehen, daß sie eine komplette Niederlage erlitten hatten. Dafür sprachen auch nach Schluss der Versammlung Bemerkungen aus dem Munde eines ihrer eigenen Anhänger, der von dem bei ihnen stehenden Gegenstand zwischen Theorie und Praxis wenig erbaut war. Unsere Kollegen konnten dagegen mit der Betriebsbesprechung sehr zufrieden sein.

Berlin. Das Personal vom Krankenhaus Friedrichshagen war am 11. März bei Pöper in Zahl von 40 Personen versammelt. Genosse Oertel und Hanna referierte über: „Die Gewerkschaften im Volkswort der Kultur“. Meiner weiß zunächst auf die wirtschaftliche Entwicklung im „Volkswort“ hin. Sie zeigt an der Hand der Statistik, wie der Kleinbetrieb immer mehr durch große, kapitalistische Unternehmungen verdrängt werde, denen gegenüber der einzelne Arbeiter machtlos ist. Nur durch Zusammenstoß der Arbeiterschaft in gewerkschaftlichen Organisationen war es ihr möglich, in ihren wirtschaftlichen Aufstiegen dem Unternehmertum höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten abzugewinnen, und jetzt, zur Zeit der Krise, wenigstens geplante Verbesserungen abzuwehren. Die Meiner erläuterte die Ursachen wirtschaftlicher Krisen und deren Wirkungen auf den Preis der Ware Arbeitskraft, den einzigen „Preis“ des Arbeiters. Auch in nächsten Betrieben verfuhr man, die Löhne nach Angebot und Nachfrage zu regeln. Durch Beherrschung der erregenen Kräfte in strengen Zeiten hatten die Gewerkschaften ihr Vordringen erneut gesichert. Die Einwirkung der erwerbslosenunterstützung Notstandsunterstützung war, hatte sehr möglich gewirkt, ohne den Charakter der Gewerkschaften schädlich zu beeinflussen. Meiner schloß schließlich mit der Aufforderung zum Eintritt und zur Mitarbeit für die freie Organisation. An der Diskussion beteiligten sich einige Kollegen im Sinne der Meiner, besonders nach das Verhalten jener „Arbeitsbesprechungen“, welche die Vertrauensleute der Organisationen bei den Versammlungen demagogisch um in Waffeln

Aus unserer Bewegung.

Berlin. In einer Versammlung der Angestellten und Arbeiter des Friedrichshagen Krankenhauses am 9. März sprach Kollege Wagner über das Thema: „Unsere Pläne als Kulturarbeit“. Er schilderte anschaulich, wie die durch niedrigen Löhne und lange Arbeitszeiten hervorgerufenen schädlichen Existenzbedingungen der Arbeiter nicht von allein Erregungsbedingungen der Lebensanschauung, obwohl gerade sie in erster Linie durch Arbeit und Arbeit zum Aufbruch derselben beigetragen haben. Tagelang schweben die Tränen der menschlichen Gesellschaft im Hellen, ohne mehr auch nur eine Hand zu rühren. Demgegenüber ist es Pflicht der Arbeiter und aller durch die kapitalistische Gesellschaftsordnung Angehörigen, aber ihre eigene Lage nachzudenken und die Selbsthilfe zu ergreifen. Besonders ruffend ist dann ist leider noch ein anderer Teil des Filialpersonals. Trotzdem das Arbeitsverhältnis in den Filialen der Verbeugung nahe kommt und trotzdem erst jetzt wieder gerade im Friedrichshagen die Betriebsbesprechungen bei über 100 Personen der Filialen der Schlämper im Meiner aufgeführt haben, fehlt es an der notwendigen Selbstbetätigung. Leben und Gesundheit wird aufs Spiel gesetzt und doch kommt diese nicht zur Geltung, um durch die Maßnahmen, welche ihnen das Meiner recht in die Hand gibt, mit den Maßnahmen aufzukommen. Das muß anders werden, wenn der gewerkschaftlichen Organisation, deren Macht und natürlichen Wert Meiner schildert, auch hier eine gewisse Gebühre und Stütze in den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, und die Parole der Filialenangehörigen lauten. In der Diskussion fanden die Arbeitsverhältnisse im Friedrichshagen eine große Bedeutung. Das Elend des Krankenhauses wird auch hier durch wirtschaftliche Unterdrückung noch weiter vergrößert. Das Elend ist quantitativ wie qualitativ völlig mangelhaft. Möglich erhält die Sanitätskolonne physisch eine Vertiefung, die das übliche Maß um das Dreifache übersteigt. Diese ungeheure Arbeitsbelastung der Verwaltung machte die Kollegen jedoch nicht mit Macht; denn bei näherem Zusehen eines sich die „Arbeit als Inhalt“. Offenbar wollte man dieselbe nicht auf der Verhinderung bringen, meinte aber, daß in ihre Personal gut gemeint sei. Die Kollegen wählten sich natürlich gegen das emporende Attentat auf ihren Namen, das der Herr Inspektor begehrte

